

113.

Der Mensch ist, wie das Thier, an gewisse Naturgesetze gewiesen, die wir mit dem Namen des Instinkts umfassen, welcher, wenn wir ihn richtig würdigen, die Stimme der schaffenden, erhaltenden und Freude gebenden Kraft, die Stimme des Lebens, die Stimme der Gottheit selbst ist. Denn wie das geistige Urwesen, in dem wir leben, wehen und sind, uns als Vernunftwesen sein Gesetz der Heiligkeit vorhält, damit wir in ihm geistig leben, so ertönt seine Stimme als Stimme des Lebens auch in uns als Naturwesen und in Bezug auf unsere Naturbedürfnisse bald fordernd, bald abmahnend durch das Medium des Verlangens und des Verschmähens.

Heinroth.

114.

Es ist gut den Menschen schon frühzeitig an die Achtung der Stimme des Instinkts zu gewöhnen und die Kinder z. B. nicht mit Nahrung zu überfüllen, auch ihnen keine solche Nahrung sowohl an Speise als an Getränk zu reichen, die ihrem Bedürfnisse fremd ist, wie etwa Kuchenwerk oder überhaupt künstliche Speisen und ebenso, außer Milch oder Wasser, kein Getränk.

Heinroth.

115.

Ohne Bedürfnis, also zur Unzeit, zu essen und zu trinken